



### Cristo Vive in Europa

Freiwilligenseiten.....2-3  
Casa Kappeln feiert  
Jubiläum.....4-5  
Karolines neues Buch....6  
Chronik Teil 4.....6-7

### Cristo Vive in Chile, Bolivien und Peru

Chile: Tag der Mitarbeiter..9  
Berufsschulbildung...11  
Bella Vista: Solarstrom...12  
Peru: Dorfentwicklung in Llaquepata.....13

### Politik, Bildung und Soziales in Lateinamerika

Über Probleme der beruflichen Bildung in Chile schreibt Wolfgang Küper.....14-15  
Büchertisch.....16

Juni 2015

## Jeder trägt einen Traum in seinem Herzen...

...so heißt das neue Buch von Karoline und Angela Krumpen (April 2015)

**L**iebe Freundinnen und Freunde, euch – so wie mir - fallen gleich ganz viele Träume ein, erfüllte und unerfüllt gebliebene...! Und je öfter ich mir diesen Satz ins Gedächtnis zurückrufe, desto häufiger bemerke ich, dass meine Träume sich ja gar nicht nur auf mein ganz persönliches Umfeld beziehen, sondern ganz schnell in die Welt „wandern“... hin zu Menschen und an Orte, die ich vielleicht gar nicht selbst besucht habe, die ich aus Erzählungen kenne, die mich aber begleiten. Da ist der Traum vom Frieden: siebzig Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs – nach Erfahrungen von unermesslichem Leid durch Ermordungen, Flucht und Zerstörung, Feindschaft unter den Völker-Nachbarn... ein kleines Wunder...; siebzig Jahre nach der „Stunde Null“... wie konnte der Traum vom Frieden bei uns Wirklichkeit werden?

Und gleichzeitig so viel Unfrieden: wieder Gewalt und Zerstörung, Terror und blinder Fanatismus- z.B. in Nah-Ost, in Europa und in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, wenn wir überlegen, wie wir den Flüchtlingsströmen aus den Kriegsgebieten einen Platz anbieten, sie willkommen heißen können. Der Traum vom Frieden kann wohl nur gelingen, wenn wir zusammenstehen. Dazu Naturkatastrophen, die über viele Menschen hereinbrechen und Lebensgrundlagen fortreißen...; wie können sie zu einem geordneten Leben zurückfinden und ihren Traum, der vielleicht jetzt eher einer Sehnsucht, einem Hoffnungs-schimmer gleicht, „anpacken“?

Jeder trägt einen Traum in seinem Herzen - das werdet ihr bestätigen - und davon können wir wieder ganz viel

in diesem Heft lesen. Ein Beispiel: Einen Traum hatte ich: Die Freiwilligenseite unserer Homepage müsste noch vielseitiger, aktueller, peppiger, informativer werden. Nur: wer könnte das machen? Wer hätte noch Zeit, das Know-How? Da kam ich mit Niklas ins Gespräch, einem unserer Freiwilligen, der im letzten Herbst aus Chile zurückgekehrt war: Mein Traum wurde wieder wach - und ich merkte, dass er einen ähnlichen hatte - und zusammen mit Karl Grüner (den wir gar nicht lange überzeugen mussten!) schmiedeten wir Pläne für die Umsetzung. Ihr könnt euch anschauen, was daraus geworden ist (Seite 3). Oder: Ulf träum-



Ulf Blieske stellte 2014 seinen Traum von Solaranlagen in Bella Vista vor.

te schon lange von Solaranlagen auf den Dächern der Schule in Bella Vista und Lorena mit ihren Kollegen/innen von weiteren Unterrichtsräumen, bei deren Entstehung sie helfen könnten

(Seite 12)... Karoline träumt von guten und gerechten Ausbildungs-Chancen für benachteiligte junge Menschen in Chile und Bolivien..., von einem Weg, der aus der Spirale der Gewalt in Familien und Gesellschaften führt; von „einem guten Leben für alle“- wie es in der Verfassung des Staates Bolivien geschrieben steht. Und wir lassen uns von diesem Traum anstecken. Deshalb fallen für uns immer wieder „Engel“ vom Himmel, die uns unterstützen bei unseren Vereinsaufgaben, die prüfen, raten, übersetzen, zuhören, spenden, teilen, schreiben, organisieren, Briefe schicken, beim Jahrestreffen Kinder betreuen, Seminare für die Freiwilligen gestalten, Namensschilder beschriften, Konzepte diskutieren, Ideen einbringen, Listen führen...u.v.m.

Können Träume etwa so kraftvoll sein, dass sie die Welt verändern? Unsere „CVE-Welt“ verändern diese „Engel“ ganz bestimmt!

Wenn ich die Geschichten lese, die Karoline uns im Buch erzählt, dann ist dieser Gedanke zum Greifen nah. Und gern erinnere ich euch an das Lied, das wir 2002 während der Gründungsversammlung von Cristo Vive Europa, die dem Brückenbauen dienen sollte, gesungen haben, nach der Vision von Dom Helder Camara: Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn Menschen gemeinsam träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit. (Schaut nach: Info 15) Und wen könnte es da verwundern, dass genau diese Vision auch in Karolines neuem Buch nicht fehlt? Denn: Jeder trägt einen Traum in seinem Herzen! Lassen wir die Träume nicht unentdeckt!

Im Namen des Vorstands grüße ich euch alle,  
Gabi Braun

## Ich hätte da mal eine Frage...

...sagen unsere zukünftigen Cristo-Vive-Freiwilligen bei ihrem ersten Vorbereitungsseminar, das jeweils im Januar stattfindet. Sie bekommen die Aufgabe, ihrem zukünftigen Gastland eine Frage zu stellen - und diese dann auch gleich zu beantworten.

### Chile, welche Rekorde hast du zu bieten?

Chile ist ein Land, das in Deutschland kaum präsent ist. In unseren Nachrichten taucht es höchstens bei einem Vulkanausbruch oder einem Erdbeben auf. Zu Unrecht, denn Chile hat so viel zu bieten, das es weltweit nicht noch einmal gibt.

*Wussten Sie schon, dass:*

- die Atacamawüste in Chile die trockenste Wüste der Welt ist? Hier gibt es nur alle paar Jahre Niederschlag.
- Chile die Heimat des größten Flugvogels ist? Der Andenkondor wiegt bis zu 15 Kilogramm, hat eine Flügelspannweite von über 3 Metern und fliegt in eine Höhe von bis zu 7000 Metern.

- der südlichste Ort der Welt in Chile liegt? Puerto Williams liegt auf Feuerland und hat 1800 Einwohner.

- Chile an seiner schmalsten Stelle nur 80 Kilometer breit ist und 4300 Kilometer lang ist? Das macht Chile zum relativ gesehen schmalsten Land der Welt.

- der höchste Geysir der Welt in Chile liegt? El Tatio liegt auf 4200 Meter Höhe in der Atacamawüste.

- Chile den höchsten Vulkan der Welt besitzt? Der Ojos del Salado ist 6893 Meter hoch und liegt im Norden Chiles.

- das stärkste je gemessene Erdbeben mit einem Wert von 9.5 auf der Richter-Skala in Chile stattfand? Am 22. Mai 1960 zerstörte das Erdbeben



Die neuen Freiwilligen 2015/16

eine Kleinstadt und forderte 1655 Opfer.

- der größte Pool der Welt im Resort San Alfonso del Mar in Chile liegt? Er ist 1013 Meter lang, hat eine Fläche von 8 Hektar und fasst 250 000 Kubikmeter Meerwasser. *Richard Gräve*

### Chile, was ist dein Nationaltanz?

*Die Cueca – der chilenische Nationaltanz mit spanischen Wurzeln*

Die Cueca hat ihren Ursprung in der andalusischen Kultur einiger spanischer Auswanderer, die im Zuge der Kolonisierung nach Südamerika kamen – genauer gesagt nach Peru.

Im Jahre 1824 wurde der Tanz von Peru nach Chile „importiert“ und breitete sich von dort aus über weite Teile Südamerikas aus, weshalb er auch unter dem Namen „la chilena“ bekannt wurde.

In Peru blieb die Cueca weiterhin populär aber wurde schließlich 1879 aufgrund der Feindschaft durch die Salpeterkriege von „la chilena“ in „Marinera“ umbenannt.

Einerseits wollte man so dem feindlichen Chile die Ehre, Mitbegründer des populären Tanzes zu sein, aberkennen und andererseits so der eigenen Marine Tribut zollen, indem der Tanz nach ihr benannt wurde.

Aus diesem Grund beziehungsweise wegen des Stolzes beider Nationen und ihrer feindlichen Vergangenheit betrachten beide die Cueca/Chilena und die Marinera lediglich als artverwandt, jedoch wollen sie vom gemeinsamen Ursprung im Prinzip nichts wissen.

In der jüngeren Vergangenheit, unter der Diktatur General Pinochets, wur-

de die Cueca dann als Trauer- und Protestsymbol der Witwen und Mütter benutzt, indem diese den Paartanz alleine, lediglich mit dem Foto ihres Sohnes oder Mannes um den Hals, durchführten. So sollten Trauer, Kritik, Unmut und Wut über das System beziehungsweise konkreter über das Verschwinden ihrer Nächsten, die wie



so viele andere während der Diktatur verschleppt und/oder umgebracht wurden, zum Ausdruck gebracht werden. Heutzutage ist die Cueca offizieller Nationaltanz Chiles und wird landesweit bei vielen Gelegenheiten und speziellen Turnieren getanzt, vor allem aber am Nationalfeiertag Chiles, dem 18. September. Je nach Region gibt es unterschiedliche Varianten der

genauen Ausführung und Kleidung. Im Allgemeinen wird der Paartanz, der stark an die Balz von Hühnern erinnert, aber immer nach demselben Muster ausgeführt: Der Mann („Huaso“ – Uaso gesprochen) fordert die Dame auf und führt sie über die Tanzfläche, danach stehen sich beide kurz gegenüber und klatschen im Rhythmus der Musik und dann beginnt der eigentliche Tanz, bei dem sich beide immer wieder umkreisen und dabei mit einem weißen Tuch wedeln. Das Interessante ist, dass die Partner überhaupt keinen Körperkontakt haben, sondern ausschließlich über Mimik und Gestik „kommunizieren“, obwohl es sich um eine Art Balztanz handelt. Die Kleidung der Tanzenden entspricht ebenfalls im Großen und Ganzen einem einheitlichen Schema und unterscheidet sich je nach Region eigentlich nur in der Farbe.

Der Huaso trägt ein traditionelles Reitoutfit mit einem charakteristischen Hut, einem Shirt und einem Poncho kombiniert mit Reithose, Reitstiefeln und Sporen.

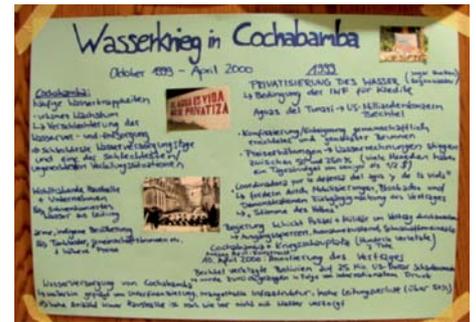
Seine Partnerin trägt ein Rüschenkleid, das häufig mit Blumenmustern verziert ist und mit seiner Farbe die Region, aus der das Paar stammt, widerspiegelt. *Julien Herbig*

## Was hat es mit dem „Wasserkrieg“ in Cochabamba auf sich?

In Cochabamba herrscht Wasserknappheit aus vielerlei Gründen. Die Wasserversorgung im Tal ist schwierig, da der Niederschlag nur zwischen November und April fällt und es nicht genügend Rückhaltesysteme gibt. Außerdem werden die Gebiete um die Stadt landwirtschaftlich intensiv genutzt und haben somit einen hohen Wasserbedarf. Die Stadt selber hat ebenfalls einen, mit der wachsenden Population ansteigenden Wasserbedarf.

Ende der 1990er Jahre wurde die öffentliche Wasserversorgung in Cochabamba privatisiert. Die Regierung hoffte, dass durch diese Maßnahme die Infrastruktur durch ausländische Privatinvestoren verbessert würde. Sie erließ sogar ein Gesetz, welches die Privatisierung von Wasser legitimierte. Die Landbevölkerung, die sich selbst mit Wasser versorgte, durfte das Wasser nicht mehr direkt aus Lagu-

nen, Flüssen und Quellen entnehmen. Die Wasserpreise wurden teilweise verdreifacht und waren somit viel zu teuer für die ärmere Bevölkerung. Schließlich wurde im Jahr 2000 der „Wasserkrieg“ ausgelöst. Mehrere Organisationen fanden sich zur „Coordinadora por la defensa del agua y de la vida“ zusammen. Die Coordinadora wollte die Privatisierung des Wassers und das Wassergesetz rückgängig machen. Wasser sollte nicht zu einer Ware werden. Die Bolivianer sollten selbst über ihre Ressourcen entscheiden können. Sie demonstrierten und errichteten Blockaden. Die Regierung verhängte Ausgangssperren, rief einen Ausnahmezustand aus und setzte Schusswaffen ein. Es gab einen Toten und viele Verletzte, wodurch das Volk noch wütender wurde. Schließlich war die Regierung gezwungen einzulenken.



2010 wurde das Recht auf sauberes Trinkwasser von den Vereinten Nationen in die Erklärung der Menschenrechte aufgenommen. Die Wasserversorgung in Cochabamba ist jedoch immer noch ein heikles Thema.

Evo Morales, der gegen die Privatisierung des Wassers gekämpft hatte, wurde 2006 zum ersten indigenen Präsidenten Boliviens gewählt. Heute konzentriert er sich jedoch überwiegend auf profitablere Sektoren, wie Bergbau, Erdöl und Erdgas, als auf das Wasserproblem.

*Katharina Gies*

## Neue Webseiten der Freiwilligen auf [cristovive.de](http://cristovive.de)

Auf dem Vorbereitungsseminar der Neuen Freiwilligen in Göttingen im Januar 2015 sprachen wir im Team über die gesunkene Zahl der Bewerbungen für ein freiwilliges soziales Jahr. Interessenten informieren sich vor allem im Internet über mögliche Entsende-Organisationen. Wir ehemalige Freiwillige waren uns einig, dass die auf der bisherigen Webseite bereitgestellten Informationen wenig davon erahnen ließen, welche wunderbare Erfahrung der freiwillige Dienst bei der FCV war.

So kam die Idee auf, die bestehende Webseite inhaltlich neu zu strukturieren und zu erweitern. Zusammen mit Karl Grüner, der für die Webseite verantwortlich ist, und mit inhaltlicher Unterstützung durch die Mitglieder des AK Freiwillige, machte ich mich ans Werk. Wir einigten uns auf vier Punkte. Unter „Arbeitskreis Freiwillige“ können potentielle Bewerber über die Personen bei Cristo Vive erfahren,

die sich um sie vor, während und nach ihrem freiwilligen Jahr kümmern. Die Seite „Freiwilligendienste“ hält Informationen über die Mission und Vision



von Cristo Vive und die Einsatzorte der Freiwilligen bereit. Unter „Das Bewerbungsverfahren“ erfährt man, was für eine Bewerbung zu erledigen ist. Das Herzstück der neuen Seiten ist ein Freiwilligenblog, in dem die (ehemaligen) Freiwilligen von ihren Erfahrungen in Bildern und Texten erzählen, um so das „Lebendige“ des Dienstes allen Interessierten zu zeigen. Nicht nur mögliche Bewerber werden hier ihre Freude haben. Auch alle ande-

ren, die als Freiwillige der Fundación in Südamerika waren oder denen Cristo Vive einfach am Herzen liegt, dürften die aktuellen Erzählungen aus dem Leben in den Einrichtungen in Chile und Bolivien mit großem Interesse lesen.

Eine tolle Möglichkeit wäre es auch, Texte von Ehemaligen, deren Zeit in Chile oder Bolivien bereits länger her ist, einzubinden. So würde eine kleine Chronik der Freiwilligen in der Fundación entstehen.

Noch ist die Sammlung von Berichten und Bildern auf dem Blog überschaubar. Doch hoffentlich kommt mit der Zeit immer mehr hinzu. Wenn auch Dir beim Schmökern unter <http://cristovive.de/blog.voluntarios/> einfällt, dass Du Material hast, das Du gerne bereitstellst, oder Du Anregungen für Verbesserung hast, schreibe mir gerne eine Mail an [niklas.bachmaier@t-online.de](mailto:niklas.bachmaier@t-online.de). Viel Spaß beim Lesen und Staunen über den Einsatz der Freiwilligen!

*Niklas Bachmaier*

## 40 Jahre "Casa Kappeln"

Elfriede Blieske erzählt die Geschichte einer Hilfsaktion für Kinder in Chile und Bolivien

**1975** kehrte unsere Familie aus Santiago de Chile zurück. Die fünf Jahre, die wir dort verbracht haben, waren geprägt vom Militärputsch und der Diktatur des Augusto Pinochet.

Zu all den reichen Erfahrungen dieser Zeit gehört auch die Begegnung mit Schwester Karoline. Wir lernten sie kennen, als sie vor einer Gruppe von Lehrerfamilien über ihre Arbeit im Armenviertel berichtete. Sie tat das auf die ihr eigene, mitreißende Art, so dass wir uns ihr nicht entziehen konnten und uns spontan entschlossen, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen. Die manchmal fast abenteuerlichen Erfahrungen, die wir daraufhin machen durften, prägen unser Leben in mancher Beziehung bis heute.

Da die Nahrungsmittel für die Ärmsten in jenen Jahren immer unerschwinglicher wurden, nahm die Unterernährung, vor allem bei den kleinen Kindern, dramatisch zu. Um diese gesund pflegen zu können, war es notwendig, sie getrennt von den Kindern der Kinderkrippe in eigenen Räumlichkeiten zu betreuen. Mit diesem Herzenswunsch von Karoline nach einer eigenen Krippe für die unterernährten Kinder kehrten wir nach Deutschland zurück.

Hier in Kappeln stießen wir auf offene Ohren und viel Hilfsbereitschaft. Umgehend wurde gewerkelt und getöpft. Und bereits am 1. Advent desselben Jahres fand der erste Basar im Gemeindehaus statt, der über viele Jahre zur Tradition werden sollte. Die

Erfolge waren beachtlich. Finanziell unterstützt wurde unser Verein von Anfang an von der Stadt Kappeln, von der evangelischen Kirchengemeinde, von Schulen, und einer Reihe weiterer Organisationen, sowie von vielen Privat Spendern.

Das einfache Holzhaus, das nun gebaut werden konnte, erhielt den Namen unserer kleinen Stadt. In ihm wurden über Jahrzehnte Kleinkinder gepflegt und betreut. Obwohl wir noch zwei weitere Male für je sechs Jahre in Südamerika waren, gingen das Engagement und die Unterstützung der Kappelner für das Projekt un-



*Türkränze, Marmeladen, Plätzchen Punsch, Waffeln... werden in der Vorweihnachtszeit in der Fußgängerzone der Stadt Kappeln in Schleswig-Holstein verkauft.*

eingeschränkt weiter. Das haben wir dem unermüdlichen Einsatz unserer Freunde hier zu verdanken und ganz besonders auch Karolines regelmäßigen Besuchen.

Nachdem in Santiago die Unterernährung von Kindern schließlich überwunden werden konnte, entfiel die ursprüngliche Nutzung des Hauses "Casa Kappeln". Heute werden dort Erwachsene zwischen 15 und 45 Jahren mit Beeinträchtigungen betreut. Seit vielen Jahren unterstützt unser Verein inzwischen die beiden Kinderhorte in Bella Vista und Tirani in Bolivien.

*Elfriede Blieske*



*"Der Funke springt über". Karoline zieht auch die Kinder in ihren Bann. Begeistert laufen sie mit beachtlichen Erfolgen für Casa Kappeln. Ältere Schüler haben bereits mehrfach*



*als Freiwillige in den Einrichtungen von CV in Santiago gearbeitet. Auch in diesem Jahr reist wieder eine Abiturientin der Klaus-Harms-Schule nach Chile.*



In dem kleinen Holzhaus wurden über Jahrzehnte Kleinkinder gepflegt und betreut. Heute beherbergt es Erwachsene mit Beeinträchtigungen.

Die Stadt Kappeln an der Schlei feiert das 40jährige Jubiläum der Hilfsaktion „Casa Kappeln“ zusammen mit Karoline am 29. Juni.



Unser Verein ist Schwester Karoline von Chile nach Bolivien gefolgt: Kinderhorte in Bella Vista und Tirani.



Werner Blieske bei einer Mitgliederversammlung von CVE. Als typischem Teamworker war es ihm von Anfang an ein Anliegen, dass sich die verschiedenen Gruppen, die Schwester Karolines Arbeit unterstützen, zusammenschließen. Er freute sich deshalb sehr, als dieser Wunsch 2002 mit der Gründung des Vereins in Erfüllung ging.



## CVE und Karoline auf dem Ökumenischen Kirchentag in Speyer



Die Diözese Speyer und die Evangelische Kirche der Pfalz veranstalteten an Pfingsten zum ersten Mal einen regionalen Ökumenischen Kirchentag. Karoline diskutierte dabei auf einem Podium mit Pirmin Spiegel, dem Geschäftsführer von Misereor, und Rafael Fellmer, der ohne Geld lebt, das Thema „Die Reichen bestimmen die Regeln? – Gerechtigkeit als Anspruch an Politik und Wirtschaft in der globalen Welt“.

Der große Gemeindesaal der evangelischen Gemeinde war voll besetzt. Zuvor haben Cristo-Vive-Mitglieder auf



einer Bühne im Freien mit gespielten Szenen und Musik die verschiedenen Einrichtungen in Chile, Bolivien und Peru vorgestellt: Zum Beispiel schilderte eine Indigena in originaler Kleidung ihre Not, wie ihr Mann sie und ihre Kinder misshandelt. Sie wendet sich an Karoline, die ihr Hilfe anbietet und sie in das Frauenhaus einlädt. Das Lied „Cristo vive, Alleluja“ klang über den ganzen Platz. Ein Kirchenchor, begleitet von Akkordeon und Schlagzeug, animierte die Zuhörer zum Mitsingen.

Dorothea Klette. Fotos: Christiane Zech

Ein neues Buch von Karoline Mayer und Angela Krumpfen:

## Jeder trägt einen Traum im Herzen

Von der Kraft, die alles ändern kann



In diesem Buch von Schwester Karoline Mayer und Angela Krumpfen, das soeben im Herder-Verlag erschienen ist, geht es ähnlich zu, wie in „Das Geheimnis ist immer die Liebe“: Immer sind es kleine Geschichten von Begegnungen mit Menschen, auf die die Schwester in ihrem Arbeitstag – werktags wie sonntagsmorgens, vormittags, mittags, nachmittags, abends, nachts - trifft, Menschen, von deren Schicksal sie sich „treffen“ lässt. „Menschen, von denen jeder einen Namen, ein Gesicht, eine Geschichte hatte“, sagt sie einmal. Und in jedem von ihnen ist ein Traum verborgen, vielleicht ein unausgesprochener oder verloreener, ein Traum, für den sich nur schwer, wenn überhaupt Worte finden. Darin kann sich die Leserin/der Leser des Büchleins vielleicht selbst

beobachten, wiederfinden – und an den Geschichten und Erfahrungen der Schwester auf die Spurensuche nach den eigenen Träumen begeben und sogar vielleicht über sich selbst hinauswachsen.

Ein Büchlein – nicht zum Erlernen von Spiritualität bei stiller Andacht oder beim Studium großer Kunstwerke. Sondern beim Hinschauen auf die kleinen Dinge des Alltags, wie auf vertraute und weniger vertraute Menschen in der alltäglichen Begegnung, werden eigene verborgene oder verlorene Träume erahnt und warten, wie ein Samenkörnchen, auf sorgfältige Pflege – Spiritualität. Morgens, mittags, abends.

kfb

*Karoline Mayer/ Angela Krumpfen: Jeder trägt einen Traum im Herzen. Von der Kraft, die alles ändern kann. 208 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag, Herder, Freiburg 2015. ISBN 978-3-451-31218-2. Preis: 17,99 €*

## Ein Blick zurück – Vereinschronik Teil 4

Unsere CVE-Chronik ist bislang in den Ausgaben Nr.15, 16 und 17 in CVE INFO erschienen, auf [www.cristovive.de](http://www.cristovive.de) archiviert und zum Nachlesen. Mit Nr. 21 geht es nun weiter. Der Chronist greift wieder zu alten Ordnern, zu Notizen, Briefwechseln, zu Info-Ausgaben 2008/2009 und schließlich zum Griffel.

Für Bremer Kauf- und Seeleute gilt das Wort: Buten un Binnen – wagen und winnen, für CVE auch -meint der Chronist: Draußen: Auf der anderen Seite des Ozeans sind für CVE die Arbeitsfelder der Schwester Karoline mit ihren Freunden und Mitarbeitern in Chile, Bolivien, Peru. Dort wird viel gewagt. Drinnen, zwischen Nordsee und Alpenkette, Rhein und Oder sind die emsigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei CVE, größeren wie kleineren Freundeskreisen von Schwester Karoline mit ihren vielen Freundinnen und Freunden im Binnenland.

Von Buten und Binnen gibt es Erstaunliches zu berichten. In Santiago konnte im März der Erweiterungsbau der Krankenpflegeschule fertiggestellt und mit einem Fest eingeweiht werden – zunächst ohne Mobiliar. Der unermüdliche Freund und Helfer dieser Schule, Siegfried Möbius, hat viele Spender dort und hier gewonnen, damit das Notwen-



*Krankenpflegeschule*

digste angeschafft werden konnte. Und CVE-Vorstandsmitglied, Dieter Maurer aus Frankfurt, hat – im büro-

kratischen Schneckengang durch das Bundesministerium/Abteilung: Bengo - die für die Endfinanzierung des Erweiterungsbaus der Krankenpflegeschule in Santiago/Chile notwendigen Bundesmittel „erstritten“, wie er bei manchem Bericht im Vorstand, auch bei der gemeinsamen Vorstandssitzung von CVE und NITIS (Niños de la Tierra) in Luxemburg, anmerkte. Bei dieser Vorstandssitzung wurde die Finanzierung der Assistenzstelle bei Karoline geregelt und beschlossen. Kein Fest, aber verhaltene Freude beim AK-Freiwillige verursachte im April die Mitteilung vom BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), dass CVE als Entsendeorganisation (EO) anerkannt sei und die finanzielle Förderung des weltwärts-Programms beanspruchen könne. Dank der vorausschauenden Planung von Cornelia Götz, Nicola Wiebe, Frank Roland

und Gabi Braun konnten bereits Ende August 2008 zwölf „weltwärts“- geförderte Freiwillige („voluntarios“) an ihre Einsatzplätze in Chile und Bolivien starten.

40 años en Chile – 40 Jahre in Chile – statt in China. Das war ja Schwester



*Maruja und Karoline bei der 40-Jahrfeier der Ankunft Karolines in Chile*

Karolines erster Wunsch gewesen. In Santiago wurde das Fest mit Freunden und Mitarbeitern ausgelassen gefeiert. Siegfried schrieb in einem Brief: „...der Anlass (des Festes) war das Jubiläum einer sehr bescheidenen Frau, unserer Madre Karoline.“ Für CVE hat sie Karl Grüner in einem Artikel (INFO Nr.7/2008, S. 4 – auch auf der CVE-Homepage) und mit einem Wort nach einem Gottesdienst in der Basisgemeinde charakterisiert, sie sagt: „So hat man mir nie das Evangelium gepredigt. So handfest, so wirklich und so eine winzige Zelle des Reiches Gottes zu sein“.

Auf dem Weg durch die Jahre geht Mitschwester Maruja mit, bis zur Mitgliederversammlung am 31. Mai 2008 in der Jubi / Würzburg. Schon im Vorfeld hatte Silvia Caspers ihre persönliche Beobachtung zum Schuhwerk von Maruja kundgetan; in der Tat wusste jeder FW, jeder Besucher in Chile um die „Sandalen“ der Schwester. Auf dem Katholikentag in Osnabrück mit Präsenz von CVE, Karoline und Maruja und vielen Besuchern am Stand ergriff Brigitte Maier Maruja am Arm, entführte sie in einen ordentlichen Schuhladen – und gegen ihren Widerstand hatte Maruja plötz-

lich Schuhe, die ihr doch gefielen, als sie bei der MV in Würzburg unter Beifall der Anwesenden die „offizielle“ Anprobe machte. Dabei lachte sie in sich hinein und alle Anwesenden lauthals vor Freude.

Bei dieser Versammlung wurde auch ein neuer Vorstand gewählt; Corinna Roland, Gerd Viehrig und Andreas Weiß wurden von der Vorsitzenden mit Dank für getane Arbeit – meist unauffällig und doch wirkungsvoll – verabschiedet, Michaela Balke und Peter Pogrzeba herzlich willkommen heißen. Die neue Session sollte viel neue Arbeit bringen: Stand doch die Stelle einer Assistenz für Karoline vor der Entscheidung. Das bedurfte auch ständiger Kontakte mit Chile. Und Bolivia machte ebenfalls durch seine Arbeit auf sich aufmerksam: „Integrale Hilfe für die arbeitenden Kinder und Jugendlichen des Generalfriedhofs“ (der Stadt Cochabamba); ein Projekt der Fundación mit dem Thema: „Bezahl mich mit deiner Zuwen-



*Verleihung der Kardinal-Frings-Medaille in Bad Honnef*

„Das Thema meint nicht Geld; konkrete Zuwendung bestand für die teils elternlosen, teils vernachlässigten Friedhofs-Kinder in der Ansprache durch Mitarbeiter, durch eine Haarwäsche mit warmem Wasser einschließlich ausgiebig Shampoo, in der Begleitung zur gewohnten Unterkunft in einer Garage, keine Eltern in Sichtweite, keine Lebensmittel im Regal,...

Auf Reisen war der Tross mit „Das Geheimnis ist immer die Liebe“ quer durch Deutschland; Gabi folgte einer Einladung zum Lichtbildervortrag „Die Kinder der Anden“ nach Lörrach. K.-H. Stanzick hatte mit der Aktion Dritte Welt eingeladen.

Auf den Weg nach Südamerika waren fast zeitgleich drei junge Damen – sozusagen in offizieller Mission – gegangen. Susanna Biskup wurde im Auftrag der Mitgliederversammlung von CVE „Karoline und der Stiftung (Fundación) als Fachkraft zur Seite gestellt“ und hat auch die Betreuung der Freiwilligen von Dorothea Klette übernommen. Michaela Balke (Vorstand CVE) ist noch einmal kurz nach Bolivien gereist um ihre Nachfolgerin, Nicola Wiebe, in den Dienst der Geschäftsführerin der FCVBolivia einzuführen.

Große „Binnen“wirkung für Schwester Karoline brachte die Auszeichnung mit der Kardinal-Frings-Medaille am 8. Juni 2008. Aus Nah und Fern kamen Freunde und Freundinnen nach Köln zur Preisverleihungsfeier. Der Laudator, Joachim Sikora, hob hervor, sie sei „mit grenzenlosem Gottvertrauen“ eine Frau, die als „unglaublich effiziente Netzwerkerin“ und „durchsetzungsstarke Organisatorin“ ein verzweigtes Sozialwerk geschaffen habe.

25jähriges Bestehen feierte Amntena im Juni. Die Vorsitzende überbrachte Glückwünsche von Cristo Vive Europa.

Im September war die 20. Vorstandssitzung seit Gründung; wer das wusste? Nur Richard Finger hat so ein Supergedächtnis oder eine hervorragende Buchführung. Dazu gibt noch einen Rekord zu vermelden: Noch nie hatte ein Sitzungsprotokoll 10 DIN A 4 Seiten, davon drei Seiten mit Anlagen. Offensichtlich hat der Vorstand tüchtig gearbeitet und nicht nur gefeiert, obwohl der Taunus und das Haus St. Katharina so einladend waren.

Den Blick auf 2008 möge die Erfahrung eines Freiwilligen schließen: „Hermanito Ruben, Hermanito Ruben.“ Die schönste Situation meiner Zeit war für mich die Erfahrung am Ende des Jahres durch Tirani zu laufen und hinter jeder Ecke heraus von Kindern gerufen zu werden, denen wir in der Nachhilfe geholfen hatten. Brüderchen Ruben, Brüderchen Ruben. Überall schienen sie mich zu kennen. Diese Zeit habe ich sehr genossen.“ (Aus seinem Abschlussbericht)

*Karl-Friedrich Braun*

## Neuer Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Der Journalist Felipe Andrés Muñoz Peralta stellt sich persönlich vor

**H**allo, Freunde von Cristo Vive Europa, mein Name ist Felipe und ich bin seit Mai 2014 Teil der Familie von Cristo Vive. Ich bin 32 Jahre alt, meine Familie besteht aus meinen Eltern, meiner Schwester, meinem Schwager und meiner niedlichen, 9 Monate alten Nichte Chiara. Ich treibe gerne Sport, weshalb ich jede Woche schwimme und Fußball spiele. Bevor ich zur Fundación Cristo Vive kam, habe ich als Journalist im privaten Bereich gearbeitet, dann habe ich mich spezialisiert mit einem Aufbaustudium in Strategischer Kommunikation an der Katholischen Universität in Chile. Aber in meiner fast 10jährigen Berufstätigkeit habe ich mich nie völlig zufrieden gefühlt bei dem, was ich gemacht habe, weshalb ich neue Perspektiven gesucht habe. So kam ich zur Fundación Cristo Vive, und ich konnte keinen besseren Platz finden. Hier habe ich wunderbare Menschen kennen gelernt, die täglich dafür kämpfen, aus diesem Land ein besseres zu machen, beginnend mit Schwester Karoline, die ohne Zweifel eine große Kraftquelle ist für alle, die hier arbeiten.

Ich glaube, ich könnte in keiner anderen Organisation das machen, was ich hier machen kann, mit hunderten von Mitarbeitern in Kontakt zu sein und die Liebe so vieler Unterstützer zu fühlen. Zu wissen, dass meine Arbeit das Leben so vieler Menschen ändern kann, ist ein riesiger Ansporn, mit großer Hingabe zu arbeiten. Ich fühle mit Stolz, dass ich mit meinen Kenntnissen diese Fundación unterstützen kann.

Damit ihr ein bisschen besser versteht, was ich mache, erzähle ich euch von meinen Aufgaben, die sich in zwei Bereiche teilen: Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising.

Im ersten Bereich bemühe ich mich, die Aktivitäten in allen unseren Dien-



Felipe Muñoz mit Michela Balke

sten zu publizieren, damit man erfährt, was wir in der Fundación Cristo Vive Chile machen. Außerdem bemühe ich mich um interne Kommunikation, damit alle Mitarbeiter gut über alles informiert sind, was innerhalb der Organisation passiert. Im Bereich Fundraising realisiere ich Projekte, um öffentliche und private Spenden zu erschließen.

Bei dieser Aufgabe habe ich viel gelernt dank der Unterstützung von Mi-

chela Balke, meiner Mitarbeiterin, mit der ich ein wunderbares Team bilde.

Ich denke, dass schon in acht Monaten die Fundación stärker wahrgenommen wird und mehr finanzielle Mittel eingehen werden. Aber es bleiben viele Herausforderungen für die Zukunft, was mich mit Energie erfüllt, um mich weiterhin maximal einzubringen. Ein herzlicher Gruß aus Santiago de Chile.

Ich lade euch ein, euch weiter zu informieren über das, was wir machen: [www.fundacioncristovive.cl](http://www.fundacioncristovive.cl) oder Facebook: Fundación Cristo Vive Chile.

### Dankesbrief des genesenden Jorge Fernández

#### *Liebe Freundinnen und Freunde,*

Nach zwei Monaten im Krankenhaus bin ich zu Hause und von hier ist es leichter, euch das Erlebte mitzuteilen. Ich wurde am 10. Januar operiert wegen eines Tumors (Liposarkom von 4,9 Kg (!), was dazu führte, dass ich ein zweites Mal operiert werden musste, was wiederum schwere Schäden an meinen Organen im Bauchbereich verursachte.

Mir wurde erzählt, dass ich drei Tage bewusstlos war und fast einen Monat künstlich beatmet wurde. Ich war in Lebensgefahr, was mir erst nach und nach bewusst wird. Dies bringt mich zum Nachdenken darüber, welche Kräfte das Pendel der Waage hin zum Leben bewegt haben. Mir wurde erzählt, dass ich um mein Leben gekämpft habe, aber wer den Teil dazu beigetragen hat, dass ich überlebte, das waren Freunde und Bekannte in Nah und Fern. Menschen, die bei mir waren, die mir nur das Beste gewünscht und für mich gebetet haben. Ich glaube, dass die Kraft des Gebets, der gute Wille Gottes und seine Barmherzigkeit hier erneut präsent waren.

Dafür danke ich Gott, dafür bin ich jedem Einzelnen von euch dank-

bar, jedem, der mir geholfen hat, der meine Familie unterstützt hat, in den Momenten des grössten Leidens. Meine Frau Nena und meine Kinder waren rund um die Uhr im Krankenhaus bei mir, abwechselnd morgens und abends...

Mir ist noch nicht die gesamte Bedeutung des tranceartigen Zustands, den ich erlebt habe, klar. Ich hoffe, dass mir mit der Zeit bewusst wird, was dies für meine Zukunft bedeutet. Aufgrund von Nebenwirkungen der Operation wird es wahrscheinlich noch Monate dauern, bis ich zur Normalität zurückkehren kann. Momentan verwende ich meine Zeit dafür, das Erlebte zu verarbeiten und mir mein zukünftiges Leben vorzustellen.

Zum Schluss möchte ich noch einmal mitteilen, wie sehr mich all die Aufmerksamkeit und Liebe beeindruckt haben, die man mir in dieser schweren Zeit gezeigt hat. Ich weiß nicht, wie ich allen Leuten danken soll, die ich nicht kenne und die, obwohl sie mich nicht kennen, Mitglied dieses solidarischen Netzwerkes wurden. Gott segne euch.

Es umarmt euch

*Jorge Fernández Godoy*

## Wohin geht's mit der Fundación?

Einen Tag lang konnten sich die 400 Mitarbeiter der Fundación Cristó Vive Chile besser kennen lernen

Jedes Jahr veranstaltet die Fundación ihren "Día de la Fundación" Ende des Jahres, wo alle Mitarbeiter/innen zusammenkommen und es gemeinsame Aktivitäten gibt. Jedes Jahr ist auch die Vorbereitung eine große Herausforderung, den Inhalt, die Methodik, die Logistik und



*Schulter an Schulter gemeinsam vorwärts gehen...*

auch das Kulinarische für inzwischen über 500 angestellte Mitarbeiter/innen und Freiwillige hinzubekommen. In diesem Jahr kam ein sehr motiviertes Team zusammen mit Vertretern aus allen Diensten (über 30 Leute), wiederum angeleitet von einem erfahrenen Organisationsberatungsunternehmen.

Es ging beim diesjährigen Treffen zum einen darum, sich gegenseitig kennenzulernen, denn in den letzten zwei Jahren gab es sehr viel Personalwechsel, mindestens die Hälfte der Mitarbeiter/innen ist neu und weiß kaum, was die ganze Fundación ist. Zum anderen ging es darum, zu schauen, wo wir stehen, welche Stärken wir in der Fundación haben, was jeder persönlich an seinem Ar-

beitsplatz beiträgt. Und am Nachmittag ging es um die Zukunft, daher auch der Titel "Pa onde va la micro..." (wohin gehts mit der Fundación?).

Hier ging es mehr darum, was fehlt, was verbessert werden könnte, wovon die Leute träumen.

Diese Themen hatten alle Verantwortlichen der Dienste und ihre Vertreter schon mal in einem Seminar im November durchgearbeitet, hier ging es auch noch gezielter darum, wo sehen wir die Fundación in den Jahren 2017-2020, wie kann die Vereinigung der Freunde und Unterstützer aussehen?

Alle Themen wurden sehr kreativ angegangen, wie man auf den Fotos im Internet sehen kann

Dienste zusammen kamen, auch Direktoren und Verwaltung.

Draußen gab es dann einen "Markt" der Dienste, wo sich wirklich alle vorstellten mit viel Kreativität, mit Kochspezialitäten, Drogentest, Montessorripädagogik, und Installation von Photovoltaik, also wirklich sehr

reichhaltig. Das trockene Thema der neuen Statuten wurde mit einem Sketch dargestellt, ebenso wie die Comunidad Fundadora zusammenkam, gespielt mit einem Maruja-Double. So wurde auch dieses Thema ganz gut übergebracht.

Es gab viele positive Reaktionen (im Gegensatz zu ähnlichen Veranstaltungen der Vorjahre), die Teilnehmer blieben wirklich viele Stunden am Ball (sonst gingen viele schon vorher) und alle Verantwortlichen der Dienste trugen alles sehr gut mit. Es war motivierend und hat viel Spass gemacht. Und am Ende ist man/frau, wie so oft, stolz, dass man in dieser Organisation mitarbeiten darf. *Michaela Balke*



*Diskussion in kleinen Gruppen*



*Markt der Dienste im Freigelände*

## „Advancement of Women Award 2015“ für Schwester Karoline

Die Scotiabank Chile, ein Ableger von Kanadas drittgrößtem Geldinstitut, verlieh aus Anlass des Internationalen Frauentags Schwester Karoline Mayer den „Advancement of Women Award 2015“. Der Preis, der zum fünften Mal vergeben wurde, zielt darauf ab, Frauen in Führungspositionen, die durch ihre Arbeit und ihr Engagement eine Spur in Chile hinterlassen haben, bekannt zu machen. Die Auszeichnung, die ihr die Mitarbeiter der Bank zuerkannt haben, würdigt Karolines „Führung, Erfahrung



und ihren Beitrag zur Entwicklung der sozialen Arbeit zum Wohle der Bedürftigen in unserem Land“, wie es in einer Mitteilung der Bank heißt. Die Verleihung fand am am Dienstag, 5. Mai, statt.

Bei der Zeremonie erklärte Schwester Karoline, wie wichtig es für junge Leute sei, Möglichkeiten der beruflichen Bildung zu erhalten, wo sie das, was sie in der Schule lernen, auch sofort in der Welt der Arbeit anwenden können. Später könnten sie sich gegebenenfalls spezialisieren.



Zur Überraschung von Karoline bot eine Gruppe von Kindern vom Kindergarten Naciente eine eigens für sie einstudierte Choreographie.

## Berateramt für Gustavo

Gustavo Donoso Castro, Vizepräsident der Fundación Cristo Vive, ist als Berater in die SENCE berufen worden, eine Abteilung des Arbeitsministeriums, die zuständig ist für staatliche Fort- und Weiterbildungsprogramme und für Beschäftigung. Ein neues Gesetz verpflichtet alle Ministerien und ihre großen Abteilungen, ein Beratungsgremium aus der Zivilgesellschaft an ihrer Seite zu haben. Damit soll die Beteiligung der Bürger an Entscheidungen erhöht werden. Das Gremium hat rein beratende Funktion, muss aber angehört werden. Der nationale Direktor des SENCE erhofft sich eine „Chance der Partizipation und will so die Bedürftigsten durch Aus- und Weiterbildung besser erreichen“.

Der Rat setzt sich zusammen aus drei Organisationen von FORJAR, der Institution, die verschiedene Berufsschulen vereinigt (Mitgründer ist auch unsere FCV), aus Gewerkschaftsvertretern sowie aus Vertretern von Mikrounternehmern.

Vorsitzende ist die Chefin der Gewerkschaft der Hausangestellten, einzige Frau im Rat, stellvertretender Vorsitzender Gustavo Donoso. Der Rat trifft sich monatlich.

## Buddy-Bears-Aktion der Vereinten Nationen kommt Cristo Vive zugute

Am 6. Mai besuchte der Kindergarten Naciente mit Freunden und Freiwilligen der Fundación Cristo Vive die Ausstellung von 124 bunt bemalten „Buddy Bears“ im Vitacura Bicentennial Park in Santiago. Geführt wurden sie von Schwester Karoline und Barbara May, der Pressechefin der Deutschen Botschaft in Santiago. Das von der deutschen Lehrerin Eva Herlitz ins Leben gerufene Kunstprojekt, für das Künstler aus aller Welt Hunderte von Bären geschaffenen haben, hat bereits mehr als 2 Millionen Euro durch Spenden und Versteigerungen eingebracht. Sie kamen UNICEF und lokalen Kinderorganisationen zu Gute. Den Erlös von zwei in der chilenischen Ausstellung versteigerten Bären werden die Kindergärten der Fundación Cristo Vive erhalten.



## Berufsausbildung hat Vorbildcharakter für ganz Chile

In der Atacama-Wüste in Chiles Norden: Bei einem international besetzten Solarmobil-Rennen belegt die chilenische Mannschaft hinter Japan den zweiten Platz. Am Seitenteil von Chiles sonnenstrombetriebenen Boliden prangt neben den Werbeaufdrucken von Ferrari und BASF auch das Logo der Fundación Cristo Vive. Hector Moya, Lehrer im Fach Industriemechanik an der Cristo-Vive-Technikschule in Puente Alto und einer der Gastlehrer, die 2013 beim CVE-Jahrestreffen in Würzburg waren, hat mit seinen Auszubildenden wichtige Teile gefertigt, die in den zukunftssträchtigen Rennwagen verbaut wurden.



*Solarmobil-Rennauto, teilweise von Hector Moya und seiner Klasse gebaut.*

In den mittlerweile fünf Berufsschulen der Fundación Cristo Vive Chile, in denen rund 1200 mittellose Schülerinnen und Schüler kostenlos eine Berufsausbildung erhalten, wird vorbildliche Arbeit geleistet. Die Entwicklung neuer Lehrpläne und die Einführung neuer Lehrmethoden, weg vom Frontalunterricht, hin zu einer praxisorientierten dialogischen Unterrichtsgestaltung, hat Vorbildcharakter für Chile. Besucher aus Politik, Wirtschaft und Universität geben sich die Klinke in die Hand, um das Ausbildungsmodell kennenzulernen und auf internationalen Symposien zu diskutieren. Helmut Schnepf, von der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und dem Centrum für internationale Migration und Entwick-

lung (CIM) als integrierte Fachkraft (IF) an die Fundación vermittelt, gibt ihnen bereitwillig Antwort. Er hat die Pläne und Modelle erarbeitet und durch Weiterbildung der Lehrer und Einführung gleicher Standards

für alle fünf Schulen die Qualität des Unterrichts entscheidend verbessert. „Durch aktualisierte Lerninhalte und verbesserte Handlungs-Kompetenzen erhöhen sich die Beschäftigungschancen auf dem Arbeitsmarkt benachteiligter Bevölkerungsschichten“, schreibt er in einem Bericht für den Vorstand von Cristo Vive Europa. Ein Masterplan für vergleichbare staatliche Schulen, den Schnepf 2014 vorgelegt hat, scheiterte bisher an personellen Veränderungen in den zuständigen Ministerien und an fehlender Ausstattung der Schulen mit modernen Lehrmitteln. Auch die Belastung der Lehrer mit bis zu 44 Unterrichtsstunden in der Woche verhindert die notwendigen Weiterbildungsmaßnahmen.

Seit Mitte Januar hat Helmut Schnepf die fünf Cristo-Vive-Schulen besucht. Er war beeindruckt vom Unterricht in der Konditorei-Schule PRISMA, in der sich die ganze Klasse mit dem Backen von „Galletas



*Gute Stimmung bei den Konditorlehrlingen*

Champagne“ (Biscuitkekse) für die Abschlussprüfung bestens empfahl. Bei der Sekretärinnenausbildung in der gleichen Schule lobte Schnepf den Dozenten, der mit seinem „aktiven, mit körperlichen Übungen gemischten Dialog-Unterricht“ das Problem einer Theoriestunde gleich nach dem Mittagessen hervorragend meisterte.

Bei den Elektrotechnikern in der Technikschule Puente Alto fand er hoch motivierte Schüler vor und war erstaunt, dass 20 Prozent von ihnen Frauen waren. Mit der Unterrichtsform war er nicht ganz so zufrieden: „Der Dialog und die Rückmeldungen über bereits vorhandenes Wissen kamen leider etwas zu kurz“, merkte er kritisch an.

Begeistert war er dagegen beim Besuch der Krankenpflegeschule in Recoleta, wo er dem Training des Umgangs der Altenpflegehelferinnen mit demenzkranken Menschen beiwohnte. Er verabschiedete sich mit den Worten: „Bevor ich im Falle einer Krankheit in Deutschland einmal in ein dortiges Heim gehen würde, käme ich sehr gerne auf die beobachtete liebevolle Behandlung der hier hervorragend ausgebildeten Fachkräfte zu-

rück“.

*Karl Grüner*



*Besucher: Helmut Schnepf (rechts) mit Gustavo Donoso mit dem Direktor der Kath. Universität Temuco, sowie dem Direktor der Deutschen Schule (v.l.)*

## Landwirtschaftsschule in Bella Vista eingeweiht

**B**ei der Mitgliederversammlung 2014 haben Lorena Valdivia von der TU Berlin das Projekt Landwirtschaftsschule und Ulf Blieske von der FH Köln das Projekt regenerative Energiegewinnung in Bella Vista, Bolivien, vorgestellt.

Beide Projekte wurden nach mehr als einjähriger Vorbereitung in Zusammenarbeit der Hochschullehrer und Studenten der deutschen Hochschulen mit bolivianischen Lehrern, Schülern und Firmen verwirklicht.

Die Landwirtschaftsschule bietet ganz neue Möglichkeiten in der Ausbildung der Berufsschüler. Die Stromversorgung mit Photovoltaikanlagen auf dem Dach der Landwirtschaftsschule und des Instituto Tecnológico, sowie die Warmwassergewinnung durch die Solarthermie-Anlage sind innovativ und beispielhaft und funktionieren wie geplant.

An der Einweihungsfeier nahmen Vertreter aus Politik und Gesellschaft Boliviens teil, sowie Lehrer, Professoren und Studenten beider Länder.

Großer Dank gebührt allen Aktiven für ihre Begeisterung und ihre Mühen, sowie den Geldgebern, die die Projekte ermöglichen haben: den Freunden und Bekannten der Fundación Cristo Vive Bolivia, dem Bundesministerium für Entwicklung und Zusammenarbeit, Misereor und

Begeca, den Firmen F+S Solarpower und Sunpower.

*Richard Finger*



*Das Werk ist vollbracht. Mit dem gleichzeitigen Druck auf drei Schalter geht die Photovoltaikanlage auf den Dächern der Landwirtschaftsschule und des Instituto Tecnológico in Betrieb.*

## Die „Patronas“ von Llaquepata

*Ludwig Müller, Vorstandsmitglied von Cristo Vive Europa und 2. Vorsitzender der Partnerorganisation Amntena, besuchte am 2. Februar 2014 zusammen mit seiner Frau Inge, der Freiwilligen Lena und Ana Maria Galeano von Cristo Vive Perú den Ort Llaquepata, an dem Amntena-Freiwillige Dienst tun. Hier sein Reisebericht:*

Llaquepata ist abgelegen in den Bergen. An der Straße von Cusco nach Pisac erreicht man nach 45 Minuten mit dem Bus die Haltestelle Llaquepa-

ta. Nun geht es zu Fuß bergauf, um nach weiteren 30 Minuten das Dorf und den Kindergarten zu erreichen, in dem die Amntena - Freiwilligen ihren Dienst tun. Außer Atem, dies ist kein Wunder bei einer Höhe von ungefähr 3600 Metern, bekamen wir großen Respekt vor der Leistung unserer Freiwilligen, die diesen Weg täglich gehen und unterwegs noch die Kinder vom Underdorf mit in den Kindergarten nehmen.

Herzlichst begrüßt und mit Blumen von den Müttern der Kindergartenkinder überhäuft, wurde der Besuch zu einem Fest mit Liedern, Tänzen und Reden und einem hervorragenden „andinen Essen“, auf offenem Feuer zubereitet, an dem sich auch der Bürgermeister mit einer langen Rede beteiligte. Er bedankte sich für den Einsatz der Freiwilligen aus Deutschland an diesem Ort, der eine herrliche Aussicht über das Altiplano bietet, aber große menschliche und wirtschaftliche Probleme zu bewältigen hat.

Am Abend, auf dem Rückweg nach Cusco, hatten wir einen herrlichen Tag erlebt und waren überzeugt, dass an diesem Ort unsere Freiwilligen einen guten Dienst leisten und dies auch von der Dorfgemeinschaft anerkannt wird. Noch ein Geheimnis ist zu lüften: Meine Frau und ich sind seit diesem Tag „Patronas“ von Llaquepata und unterstützen das Dorf beim Aufbau einer Alpakaherde, im vergangenen Jahr gab es schon Nachwuchs. Nun können mit der eigenen Wolle die herrlichen andinen Handarbeiten gewebt und gestrickt werden.



*Ludwig Müller im Dorf Llaquepata im Hochland von Peru*

## Allinkausananchispaq - Ein Projekt des Lebens

Zwischen Pisac und Cusco in dem Distrikt von Taray und der Provinz von Calca befindet sich die kleine, ländliche Dorfgemeinde Llaquepata. Sie ist Bestandteil des Projekts Allinkausananchispaq der Fundación Cristo Vive. Ihren Namen verdankt die Gemeinde der Pflanze Llaque, die dort in früherer Zeit in großen Mengen wuchs und Krank-

lich, denn um das Dorf herum ist Natur und Stille, die nur von der großen Straße der Verbindung Cusco-Pisac-Calca unterbrochen wird. Seit März 2012 werden die Kinder unter 6 Jahren in dem Kindergarten Pronoei Llaquepata unterrichtet. Es wird hier besonders auf die Vermittlung von Hygiene und gesunder Ernährung geachtet. Das gemeinsame

Frühstück besteht ausschließlich aus Früchten, die die Kinder von Zuhause mitbringen, und vor jeder Mahlzeit werden gründlich die Hände gewaschen. Während des Unterrichts arbeitet die Lehrerin viel mit Formen, Farben und unterschiedlichen Oberflächen. Doch es wird auch Wert auf Tanzen und Spiele für Bewegung und Gedächtnis gelegt. Den Kindern wird auch ermöglicht zu essen. Täglich wechseln sich die Mütter mit dem Ko-

sich die Mitarbeiter der Fundación Cristo Vive stellen mussten. Zum einen gab es während diverser Bauarbeiten wenig bis gar kein Wasser mehr, was den Kindergartenalltag sehr erschwert hat. Um Kochen und Hände waschen zu können, mussten alle mithelfen und Wassereimer schleppen. Zum anderen haben manche Kinder mit schweren Situationen daheim zu kämpfen, doch auch da versuchen die Lehrerin und die Freiwilligen zu unterstützen und sei es nur, indem sie im wöchentlichen Stuhlkreis darüber reden.

Einmal pro Woche stellt die Fundación die Stricklehrerin Señora Maximiliana an, die mit ungefähr 10 Frauen des Dorfes zusammenkommt, um unter ihrer Anleitung zu stricken. Es geht hier darum, dass die Frauen motiviert werden und sich bei Fragen an die Lehrerin wenden können. Die gestrickten Arbeiten werden immer samstags auf dem Markt verkauft. Auch für die Jugendlichen gibt es ein tolles Angebot. Jeden Samstag kommt der Musiklehrer Pancho, der mit den Jugendlichen Lieder mit Gitarre, Trommel und Qena einübt. Manchmal finden sich bis zu 20 Jugendliche ein und man merkt, dass es ihnen viel Freude bereitet, miteinander zu musizieren.

*Amntena-Freiwillige*



*Frauen, die unter Anleitung von Señora Maximiliana gestrickt haben, verkaufen immer samstags ihre Wollsachen auf dem Markt von Llaquepata.*

heiten und Entzündungen heilen konnte. Offiziell anerkannt wurde die Gemeinde am 9. Juni 1992, deshalb wird an diesem Tag noch jedes Jahr der Geburtstag des Dorfes gefeiert. Llaquepata teilt sich in zwei Sektoren. Am Fuß des Dorfes befindet sich der Teil, der Pincheq genannt wird. Der obere Teil ist Llaquepata, wo sich auch der Kindergarten befindet. 2012 hat die Fundación Cristo Vive dort ihre Arbeit begonnen.

Das Leben in Llaquepata ist noch sehr traditionell. Am Wegrand stehen kleine Lehmhäuser, die meistens nur aus ein oder zwei Zimmern bestehen. Gekocht wird traditionell über dem Lehmofen, und auf dem Weg herrscht betriebsames Leben. Man sieht Männer auf dem Feld arbeiten und Frauen Kuh- und Schafherden vorantreiben. Die Atmosphäre wirkt beinahe idyl-

licht, dort zu Mittag wechseln sich die Mütter mit dem Kochen in dem „comedor“ (Essensraum) ab. Einen Teil der Lebensmittel hierfür stellt die Fundación Cristo Vive, zum anderen bringen die Eltern frisches Gemüse aus eigenem Anbau. Mit dem Speiseplan wird eine gesunde und ausgewogene Ernährung ermöglicht. Doch es gab auch ernste Probleme, denen

zu essen. Täglich wechseln sich die Mütter mit dem Ko-



*Im Kindergarten von Llaquepata erhalten die Kleinen schon eine Art Vorschulunterricht.*

# Vom Machtgerangel der Bürokraten

Probleme der gewerblichen Bildung in Chile

Seit Jahren erhalten wir Nachrichten aus Chile über Proteste gegen das bestehende Bildungswesen. Dabei gilt gerade Chile als eines der am weitesten entwickelten Länder Lateinamerikas im Bereich der Bildung. Worum geht es und was hat das mit unserm Thema der gewerblichen Bildung zu tun?

Wie die meisten Länder des Subkontinents ist Chile gekennzeichnet von großen Gegensätzen zwischen den einkommensstarken (reichen) und den einkommensschwachen (armen) Schichten. Das Sagen haben letztendlich die Reichen. Sie bestimmen das gesellschaftliche und kulturelle Leben und verfügen über vielfältige Privilegien. Dazu gehört an vorderster Stelle die Bildung. Diese erhalten die privilegierten Schichten über private Einrichtungen, die den staatlichen weit überlegen sind. Für die Masse der Bevölkerung ist die Bildung zweitrangig und schlecht. Rund 80 Prozent der Kinder und Jugendlichen im Schulalter verlassen die Schule vor dem Abschluss und von denen, die zum Abschluss kommen, erreichen wiederum 50 Prozent nicht die in internationalen Tests wie PISA festgelegten Mindestanforderungen. Dagegen richten sich die Proteste, auch der Schüler und Studenten aus der Oberschicht, die sich für eine größere Chancengerechtigkeit einsetzen.

Hinzu kommt, dass Bildung in erster Linie eine geisteswissenschaftlich-weltanschaulich geprägte Angelegenheit ist. Praktische Bildung (und praktische Arbeit überhaupt) gilt als zweitrangig und ist etwas für die Unterschicht. Ein Mann von Welt hat einen weißen Kragen (white collar) oder trägt Krawatte und nicht den Blauermann.....

Seit nunmehr gut 50 Jahren hat die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in mehreren Ländern Lateinamerika versucht, diesen Zustand zu

ändern und der praktischen gewerblichen Bildung – nach dem Vorbild des deutschen dualen Ausbildungssystems von betrieblicher und schulischer Bildung – den ihr für die Entwicklung der Länder notwendigen Platz zu geben. Die Ergebnisse sind gemischt. Neben einer Reihe von Erfolgen in der Entwicklung neuartiger Berufsbildungssysteme in verschiedenen Ländern bestehen noch große



*FCV-Kurs für Photovoltaik. Zu wünschen wäre eine wenigstens zweijährige Ausbildung.*

Herausforderungen, der gewerblichen Bildung einen angemessenen Platz in den Bildungs- und Ausbildungssystemen Lateinamerikas zu verschaffen.

Dabei gibt es nach wie vor zwei Grundprobleme. Bildung ist schulische Bildung. Ein betrieblicher Ausbildungsort hat keine Tradition und entsprechend fehlen dafür die Voraussetzungen (Lehrmeister, Lehrlingssystem, Unterweisungspraktiken etc.). Für die Bildung ist das Erziehungsministerium zuständig und für die Arbeitswelt das Arbeitsministerium. Entsprechend dem Machtgerangel der Bürokratien gibt es einen Kampf um Zuständigkeiten.

Mit dieser Situation haben auch die Ausbildungsstätten von Cristo Vive in Chile, die seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts aufgebaut wurden, bis heute zu kämpfen. Seit den Anfängen fielen das Berufs-

bildungszentrum EFPO (Escuela de Formación Profesional en Oficios) in Huechuraba/Recoleta mit seiner mehr handwerklichen Ausrichtung und später dann die mehr hauswirtschaftlich ausgerichtete Berufsschule Prisma de los Andes in Santiago (Köche, Bäcker und Rechtsanwaltsgehilfen) zwischen die Stühle des Erziehungs- und des Arbeitsministeriums. In Zuständigkeit des ersteren findet berufliche Bil-

dung in besonderen Zweigen der Sekundarschule statt und letzteres ist für die Fortbildung zuständig. Dafür gab es Geld. So versuchte CV Chile jahrelang, mit Geldern für die Fortbildung der entsprechenden Förderorganisation des Arbeitsministeriums SENCE (Servicio Nacional de Capacitación y Empleo) eine vernünftige (Grund-)Ausbildung zu organisieren. Nach der Website von Cristo Vive Chile werden derzeit an der EFPO zehn 6-Monatskurse in zehn Berufen (Mechaniker, Metallbauer, Schweißer, Sanitärin-

stallateur, Möbelschreiner, Bauschreiner, Zimmermann, Gärtner, Elektriker) und elf 3- bis 5 monatige Kurse in entsprechenden Fachrichtungen angeboten. In dem Zentrum in Santiago sind es drei 6- bis 7 monatige Kurse in Büroberufen und Hauswirtschaft und sieben 4-Monatskurse in denselben Bereichen. Im Allgemeinen schließt sich an diese Kurse ein zweimonatiges Praktikum in entsprechenden Firmen an, mit denen CV Chile zusammenarbeitet. Etwas besser, was die Dauer der Kurse anbelangt, läuft es im Gesundheitsbereich. Hier dauern die entsprechenden Ausbildungskurse zum Krankenpfleger in der Krankenpflegeschule von CV Chile 11 Monate. Aber dabei bestimmt das Gesundheitsministerium.

Immerhin, in den letzten 20 Jahren haben unter diesen eingeschränkten Bedingungen mehr als 12 000 junge Leute an diesen Kursen teilge-

nommen und sie haben überwiegend eine entsprechende Arbeit gefunden. Dabei hat man immer Wert darauf gelegt, nicht ein isoliertes, sondern nachhaltig wirksames System aufzubauen, das Vorbildcharakter auch für andere staatliche und nicht-staatliche Einrichtungen hat.

Man war sich allerdings immer bei CV Chile darüber im Klaren, dass die bisherigen Ausbildungszeiten nicht ausreichen, um eine an den Anforderungen der heutigen Arbeitswelt an-

gepasste vernünftige duale Ausbildung, die bei uns im Schnitt drei Jahre dauert, zu gewährleisten. Aber mehr war angesichts fehlender Konzepte und fehlenden Gestaltungswillens auf staatlicher Seite nicht möglich. Für die Zukunft plant man, die Kurse auf zwei Jahre hin auszudehnen und mit einem Titel „Profesional en oficio“, orientiert am deutschen „Gesellen“, abzuschließen, der dann auch von den offiziellen chilenischen Stellen und dem Erziehungsministerium anerkannt wird. Au-

ßerdem will man ein Zentrum für die Ausbildung von Ausbildern einrichten. Entscheidend ist, dass das Grundbildungswesen im Lande qualitativ verbessert wird und die staatlichen Stellen in allen Ausbildungsfragen wirksamer zusammenarbeiten. Das liegt aber außerhalb der Reichweite von Cristo Vive Chile und ist Teil der dringend notwendigen gesellschaftlichen Reformen im Lande, für die sich die Schüler und Studenten seit Jahren so mächtig einsetzen.

*Wolfgang Küper*

## Der Blick in die Schatzkiste...

Wie Freiwillige nach ihrer Rückkehr aus Lateinamerika mit dem Erlebten umgehen

### Gedanken nach der Rückkehr

Es ist unglaublich, dass schon knapp zwölf Monate um sind, seitdem wir in den Flieger zurück nach Deutschland gestiegen sind und irgendwie so viel passiert ist in meinem deutschen Alltag, der dem alten Leben vor Chile leider wieder viel zu sehr ähnelt.

Nach unergiebigen Bewerbungen an einigen Universitäten letzten Sommer arbeite ich nun aber als Teilzeitkraft bei einer Bäckerei und zwischendurch noch auf Messen, aber da beides nicht meine Traumberufe sind, ist es doch etwas trostlos, und ich spüre mal wieder starkes Fernweh gen Lateinamerika.

Dann läuft „Latinoamérica“ von Calle13 in Dauerschleife, ich schaue mir alle Fotos wieder an, und suche in meiner kleinen Schatzkiste die Portraits aller „meiner“ Kinder, auf deren Rückseite ich Charakteristika und Erlebnisse notiert habe. Sie waren auch einer der zwei Hauptgründe, warum ich im November 2014 wieder nach Santiago zurückgekehrt bin. Zwar war ich keine Woche dort, aber die Mittelpunkte meines chilenischen Lebens musste ich einfach noch einmal sehen! Vor allem, weil sie teilweise so klein waren, dass sie mich nächstes Jahr sicher nicht mehr alle erkannt hätten. Es war zauberhaft, wieder unter meinen Babies weilen zu können, auch wenn es natürlich viel zu kurz war! Und wie sie sich in drei Monaten verändert hatten! Das wird einem gar nicht bewusst, wenn man sie jeden Tag sieht.

Wie sehr wünschte ich mir, wieder einen Alltag mit ihnen allen zu haben, sie beim Aufwachsen zu begleiten und tolle Momente mit ihnen zu verbringen, von der freudigen Begrüßung bis hin zu wilden „Tanzparties“. Erinnerungen und Fotos müssen mir nun ausreichen dafür und die Gewissheit, dass sie alle in ihrem Leben noch weitere Menschen verzaubern werden. Und ich freue mich auf einen hoffentlich ereignis-

reichen Sommer und einen baldigen Beginn des Studiums, um mich im positiven Sinne von meinem Herzschmerz abzulenken.

*Esther (Freiwillige 2013/2014)*

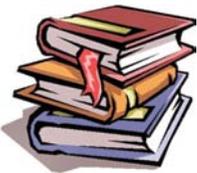
### Chile ist ein Teil von mir geworden

**E**rst die Tage habe ich mal wieder einen Blick in meine Schatzkiste geworfen, die wir bei unserem Rückkehrerseminar bekommen haben. Schon dort wurde sie gefüllt mit kleinen Briefchen, die wir Freiwillige uns gegenseitig geschrieben haben. Zudem habe ich sie mit Bildern, Briefen, Eintrittskarten, Basteleien und sonstigen Erinnerungstücken gefüllt. Dabei kamen so viele Erinnerungen wieder hoch - viele, die im Alltag in Vergessenheit geraten. Doch auch so habe ich Chile immer um mich - mein Zimmer gleicht einem Museum mit Erinnerungstücken aus Chile (z.B. eine Flagge mit den Handabdrücken der Tias und meinen Kindern) und ich schreibe mir auch noch regelmäßig mit den Tias und vor allem auch mit den anderen Freiwilligen.

Chile und die Arbeit in der Sala Cuna ist ein Teil von mir geworden und es beeinflusst meinen Alltag. Ich studiere jetzt unter anderem Erziehungswissenschaft, lerne nebenbei weiter Spanisch und habe auch vor Kurzem wieder angefangen, babyzusitzen, weil mir der Umgang mit Kindern so gefehlt hat. Auch mein Denken, Handeln und meine Meinungsbildung ist stark durch meine Erfahrungen in dem Jahr geprägt.

Vor Kurzem sagte meine Schwester zu mir: „Wenn ich eine Liste führen würde, wie oft du am Tisch das Wort Chile oder Tias benutzt, so wäre ich die ganze Zeit nur damit beschäftigt Striche zu machen.“ Das Land, die Arbeit und die Menschen haben mein Leben verändert - etwas, was ich nicht mehr rückgängig machen kann und auch auf gar keinen Fall will!

*Eva (Freiwillige 2013/2014)*



## Neu auf dem Büchertisch

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) gibt die folgenden Broschüren heraus:



**„weltwärts mit der GIZ. Eine Erfolgsgeschichte“**  
Bonn 2014, 113 S.

Mehr als 2.600 junge Menschen

haben in den vergangenen fünf Jahren über die GIZ am entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „weltwärts“ teilgenommen. Der 2014 vorgelegte Erfolgsbericht zeigt auf, dass die Erfahrungen mit den Freiwilligen nach den Worten des GIZ-Programmleiters Erwin W. von Wildemann durchaus positiv sind: „Die allermeisten haben von ihrem Dienst im Ausland profitiert.“ Er enthält vielfältige Berichte zur Vorbereitung, zum Einsatz in den Partnerländern, zu den Lernprozessen und zu den Nachbereitungseminaren. Hauptsächliche Einsatzsektoren waren Bildung, Gesundheit, Kultur, Umwelt und Sport.



**„Weltwärts mit der GIZ. Pädagogische Dokumentation“**  
Bonn, 2014, 52 S.

Dominique Pannke und Florin Feldmann haben hier als ehemalige Projektleiterinnen von ASA-weltwärts (Engagement Global) die Kernelemente der pädagogischen Arbeit mit den weltwärts-Freiwilligen der GIZ zusammengetragen. Auch die Erfahrungen aus der Programmumsetzung sind dargestellt. Diese Publikation soll gleichzeitig als Anregung für andere dienen, die weiter für den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst weltwärts tätig sind. Beide Berichte können kostenlos über die GIZ bezogen werden und sind auch im Netz ([www.giz.de/Publikationen](http://www.giz.de/Publikationen)) verfügbar.

W. Küper

## Mit Anzug und Schlips beim reichen Prasser

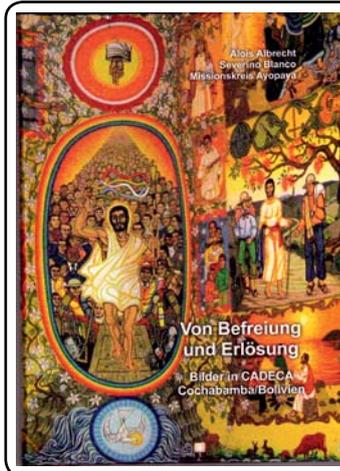
CADECA (= Casa del Catequista) ist ein Ausbildungszentrum für Katechetinnen und Katecheten in Cochabamba / Bolivien. Die dortige Kapelle ist mit Bildern des indigenen Künstlers Severino Blanco ausgemalt. Diese Bilder, verbunden mit Texten, werden in dem Buch publiziert.

CADECA ist eine Gründung des Bamberger Priesters Manfred Rauh (1932 – 2011), der seit 1968 in Bolivien lebte, und zwar zunächst in Independencia in Ayopaya hoch in den Anden. Aus diesem Ort stammt auch der Künstler Severino Blanco.

Er hat nie eine Kunstakademie besucht, seine ersten Bilder hatten als Vorlagen bebilderte Bibeln. In der Kapelle von CADECA hat er die wichtigsten Texte des Alten und Neuen Testaments in bildliche Sprache umgesetzt, dazu kommen Bilder bedeutender kirchlicher Persönlichkeiten, v. a. auch Märtyrer Lateinamerikas. Die Bilder sind entstanden aus einem engen Kontakt von Severino Blanco mit Padre Manfredo. So sind sie eine Symbiose der Befreiungstheologie

von Padre Manfredo und dem ganz eigenen Stil von Severino Blanco. Die biblischen Personen haben Gesichtszüge und Kleidung der Indios. Getreu dem Grundsatz der Befreiungstheologie, die biblische Botschaft stets auch in die konkrete gesellschaftliche und politische Situation zu stellen, erscheinen

auf den Bildern auch Figuren der Gegenwart. Zum Beispiel sind die Soldaten, die Jesus mit Dornen krönen und verspotten, keine römischen Legionäre, sondern Polizisten und Soldaten in Gegenwartskleidung.



**Alois Albrecht / Severino Blanco / Missionskreis Ayopaya: Von Befreiung und Erlösung – Bilder in CADECA Cochabamba / Bolivien**

Im Gleichnis vom reichen Prasser und armen Lazarus sitzen am Tisch des Festmahls europäisch aussehende Herr in Anzug und Schlips, während Lazarus ein halbnackter Indio ist.

Die Bilder werden verbunden mit Texten von Befreiungstheologen, aber auch mit Gedanken einfacher Frauen und Männer zu den biblischen Szenen, mit Texten lateinamerikanischer Basisgemeinden. Sie sprechen von Armut, Ungerechtigkeit, Verfolgung und Tod im Einsatz für ein Leben in Würde, vom Kampf gegen Diskriminierung, von der Stärke der Gemeinschaft und von der Hoffnung auf das Reich Gottes schon hier und jetzt. So ist das Buch eine wunderbare Anregung zum Nachdenken und zur Meditation.

Dorothea Klette

Das Buch hat auch mit *Cristo Vive Bolivia* zu tun. Die Seminare der Freiwilligen finden immer in CADECA statt. Die Zwillinge von Nicola und William wurden in dieser Kapelle getauft mit Karoline und Maruja als Taufpatinnen. Das Buch ist zum Preis von 12.50 Euro zu bestellen beim Missionskreis Ayopaya, Fliederweg 26, 90610 Winkelhaid, Tel. (09187) 9074-03  
Internet: [www.apopaya.de](http://www.apopaya.de)  
ISBN 978-3-00-0467796-7

## Impressum

**Herausgeber:** Gabriele Braun, CVE-Vorsitzende  
**Redaktion:** Karl Grüner -er (ViSdP)  
**Layout/Satz:** Karl Grüner  
**Druck:** Gemeindebriefdruckerei  
**Anschrift:** Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A 37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87  
URL: <http://www.cristovive.de>

Vereinsregister: VR-20641 beim  
Amtsgericht Ingolstadt